



Medienmitteilung des Statistischen Amtes

statistik.info 8/2009

Namen klingen heute anders als früher – Entwicklungstendenzen der Vornamenwahl von Zürcher Eltern 1988-2008

Der häufigste Mädchenname bei den Neugeborenen ist auch 2008 Sara, bei den Knaben neu Leon. Das zeigt die alljährlich aktualisierte Online-Vornamensstatistik. Doch auch 2008 hat nur eine sehr kleine Zahl von Babys Namen aus der Hitliste der Top Ten. Eine Studie des Statistischen Amtes geht nun erstmals Aspekten der langfristigen Entwicklung der Namenwahl von Zürcher Eltern auf den Grund.

Die alljährlich aktualisierte Vornamensstatistik gehört zu den beliebtesten Webangeboten des Statistischen Amtes. So spannend die Hitliste für angehende Eltern sein mag, darf dabei nicht vergessen gehen, dass selbst die oft verwendeten Namen nicht so häufig vorkommen, dass gleich eine ganze Generation von Namensvettern heranwachsen würde. So hiessen von den 14'480 Kindern, die 2008 im Kanton Zürich geboren wurden, bloss 163 «Sara» oder «Leon», was nur etwas mehr als einem Prozent des Totals entspricht. Die Reihenfolge in der Hitliste ist so auch immer etwas zufällig – und vor allem sind die Top Ten nicht unbedingt repräsentativ für die grosse Mehrzahl der Namen. Die strukturellen lautlichen Veränderungen in diesem sogenannten «long tail» der Zürcher Vornamenslandschaft sind das Thema der neuesten Publikation des Statistischen Amtes.

Vornamen werden vielfältiger und kürzer

Unabhängig davon, welche konkreten Vornamen gerade ihre Hochkonjunktur haben, «in» oder «out» sind, verändern sich die Namen, welche die Zürcher Eltern ihren Babys geben sehr stetig. Die Analyse der Geburtenstatistik zeigt, dass einerseits die Vielfalt der Babynamen zwischen 1988 und 2008 im Zeichen der Multikulturalisierung der Zürcher Gesellschaft zugenommen hat: Es gibt also immer mehr unterschiedliche Namen. Andererseits werden aber die Namen von Kindern beider Geschlechter aber auch stetig kürzer. Vor zwanzig Jahren war die Mehrzahl der Namen noch mehr als fünf Zeichen lang – heute ist es umgekehrt. Es ist dabei nicht so, dass diese Entwicklung einfach daher rührt, dass später geborene Mütter für ihre Kinder kürzere Namen vorziehen würden. Kürzere Namen sind also eine Zeiterscheinung und nicht ein Generationenphänomen.

Stetig wandelndes Klangbild

Das Klangbild, die «Lautgestalt» eines Namens, wird deutlich durch Anfang und Endung beeinflusst. Vor allem die Endung hat eine sehr wichtige Funktion bei der Kennzeichnung des Geschlechts: Fast 90 Prozent der Namen lassen sich allein damit korrekt zuordnen. Mädchenamen enden in ihrer überwiegend Mehrheit (90 Prozent) heute wie vor zwanzig Jahren auf einen Vokal – allerdings nicht mehr unbedingt auf denselben. Das seit jeher dominante «a»

gewinnt auf Kosten von «e» an Bedeutung. Heute enden bereits rund 70 Prozent der Mädchennamen auf «a». Vor 20 Jahren waren es erst 63 Prozent.

Die Endungen der Knabennamen sind vielfältiger und weniger durch Vokale geprägt: bloss ein Drittel (33 Prozent) enden auf einen Vokal. Bei den Endungskonsonanten findet aber eine Veränderung von «l» zu «n» statt, eine Entwicklung, die sich auch in anderen Ländern, wie z.B. den USA beobachten lässt.

Die vielfältigere Lautstruktur der Namensanfänge ist bei beiden Geschlechtern durch eine allmähliche «Entschärfung» geprägt, d.h. Zischlaute wie «s», Reibelauten wie «f», Explosionslaute wie «p» und Vibranten wie «r» werden seltener, während Vokale und das vokalnahe «l» generell an Bedeutung gewinnen.

Tendenz zu kindgerechteren Namen aber kaum Angleichung zwischen den Geschlechtern

In den letzten zwanzig Jahren sind die Namen also kürzer geworden, und am Namensanfang werden Konsonanten, deren Aussprache Kleinkindern Mühe bereiten seltener verwendet. In einem gewissen Sinne sind die Namen also kindgerechter geworden. Abgesehen davon, dass Mädchennamen heute fast ebenso kurz sind wie Knabennamen, ist allerdings nur eine schwache Tendenz zu einer lautlichen Angleichung von Knaben und Mädchennamen zu beobachten.

Online Tool zur Vornamensstatistik aktualisiert

Das Online Tool zur Vornamensstatistik zeigt, wie die in den letzten zwanzig Jahren geborenen Kinder heissen. Die jährliche Entwicklung der Häufigkeit der verschiedenen Vornamen ist sowohl grafisch wie tabellarisch dargestellt. Verschiedene Suchmöglichkeiten ergänzen das Angebot auf der Internetseite des Statistischen Amtes.

Tabelle: Top Ten der Vornamen

| Rang | Knaben | Mädchen |
|-------------|-------------------------|----------------------|
| 1 | Leon (83) | Sara (80) |
| 2 | David (67) | Anna (63) |
| 3 | Luca (64), Nico (64) | Lara (59), Nina (59) |
| 4 | Noah (63) | Mia (52) |
| 5 | Jan (62) | Elena (51) |
| 6 | Tim (57) | Lena (50) |
| 7 | Julian (49), Lukas (49) | Laura (49) |
| 8 | Leandro (48) | Sophie (48) |
| 9 | Gian (46) | Lea (47) |
| 10 | Nicolas (45) | Emma (45) |

Vornamen der von Neugeborenen im Kanton Zürich, Top Ten 2008, In Klammern ist jeweils die Zahl der Kinder mit dem entsprechenden Namen aufgeführt.

statistik.info 08/2009. Namen klingen heute anders als früher – Entwicklungstendenzen der Vornamenwahl von Zürcher Eltern 1988-2008. Online verfügbar auf der Website des Statistischen Amtes des Kantons Zürich: www.statistik.zh.ch/statistik.info

Ansprechperson für Medien:

Dr. Peter Moser, Statistisches Amt des Kantons Zürich
Telefon 044 225 12 35, E-Mail peter.moser@statistik.ji.zh.ch